

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und kalte Witterung erheblich beeinträchtigt, so dass die Truppen wiederholt, statt mit Uebungen im Gelände, mit theoretischem Unterricht und mit Dienst in den Kantonnementen beschäftigt werden mussten. Hieraus erklärt sich hauptsächlich, dass viele Kursberichte die allerdings für die Ausbildung der Untereinheiten beschränkte Dauer der Vorkurse als eine ungenügende finden, um Kadres und Truppen angemessen auf die Felddienstübungen der höhern Verbände vorzubereiten und rechtfertigt sich das Begehren, das für Einführung von Kadreskursen, die den Wiederholungskursen vorangehen, immer eindringlicher wiederholt wird. Desshalb wohl sah sich auch das Kommando der I. Division, gestützt auf seine eigenen Wahrnehmungen über den Gang des Dienstes and der Instruktion, am Ende der Vorkurse veranlasst, eine grosse Reihe von Vorschriften, Bestimmungen und Weisungen über den Dienst in allen Verhältnissen und besonders über die Gefechtsführung an seine Truppenkommandanten zu erlassen, in Erinnerung zu bringen und zur nachdrücklichen Beachtung zu empfehlen.

Der Verlauf der Kurse und des Dienstes deckte gleichwohl allerlei Fehler und Uebelstände auf. Die Offiziere, noch allzusehr von der Form beherrscht und an die gleichmässigen Uebungen des Exerzirplatzes gewöhnt, vermögen sich nicht immer leicht in den verschiedenartigen Verhältnissen und in den wechsellöbigen Aufgaben, wie der Dienst im Felde sie stellt, zurecht zu finden. Vor Allem aus wird über mangelndes Verständniss in der Feuerleitung und über eine wenig bewusste Betreibung des Sicherheitsdienstes geklagt. Trotz aller Fehler aber, die vorgekommen sind, und mehr oder weniger überall bei Felddienstübungen sich zeigen, sind wahrnehmbare Fortschritte in Haltung und Führung der Truppen vorhanden und hat sich besonders deren Marschtüchtigkeit gehoben; sie ist um so mehr anzuerkennen, als die Witterung, die Beschaffenheit des vielfach bewegten und oft schwer gangbaren Terrains und die Uebungen an die Truppen nicht geringe Anforderungen stellten, denen sie auch völlig gewachsen waren und die sie trotz der oft sehr spät möglich werdenden Verpflegung willig und ruhig ertrugen.

(Geschäftsbericht d. B.-R. 1890.)

— (Schweizerische Offiziersgesellschaft. Preisauschreibung.) Die Offiziersgesellschaft hat folgende Preisaufgaben gestellt:

1. „Geschichte des Feldzuges von 1800, speziell so weit er die Schweiz und die zunächst gelegenen Grenzländer betrifft.“
2. „Studien über die taktischen Folgen der Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs und des rauchlosen Pulvers.“
3. „Strategische, taktische und technische Studie über das untere Rhonethal zwischen Martigny, St. Maurice, Genfersee.“

Die Konkurrenzschriften müssen vor dem 1. März 1892 dem Zentralkomite der Offiziersgesellschaft in Genf eingesandt werden. Dieselben müssen am Kopfe ein Motto tragen, welches auf einem versiegelten, die Namen und Adresse des Verfassers enthaltenden Couvert aussen wiederholt werden muss.

Ausland.

Deutschland. († General Bronsard von Schellendorf), früher Kriegsminister und dann Kommandant des 1. Armeekorps, ist in Königsberg 59 Jahre alt gestorben. Die deutsche Armee hat durch seinen Tod einen schweren Verlust erlitten. Bronsard von Schellendorf galt als einer der hervorragendsten und begabtesten

Offiziere des Heeres. Zum Kriege von 1870 hatte er als Oberstlieutenant im Generalstabe den Mobilmachungsplan ausgearbeitet. Von 1883—1889 bekleidete er das Amt des Kriegsministers. Als Militärschriftsteller hat sich der Verstorbene durch das bekannte Werk: „Der Dienst des Generalstabes im Frieden und im Kriege“, ferner durch die Schrift „Ein Rückblick auf die Taktischen Rückblicke“, und in der neuesten Zeit durch die „Betrachtungen über eine zeitgemässe Fechtweise der Infanterie“ einen Namen gemacht.

Deutschland. (Die Landesvertheidigungskommission) ist in Berlin unter Vorsitz des Prinzen Albrecht, wie behauptet wird, zu wichtigen Berathungen zusammengetreten.

Deutschland. (Ein Distanzritt.) Der kommandirende General des II. Armeekorps besichtigte am Dienstag, den 9. Juni, das Dragoner-Regiment Derfflinger in Bromberg und am Mittwoch das Dragoner-Regiment Arnim in Gnesen. Aus dieser Veranlassung unternahm die Offiziere unseres Neumärkischen Dragoner-Regiments einen Distanzritt. Am Dienstag Abend zwischen 5 und 6 Uhr verliessen 12 Offiziere, an ihrer Spitze die fünf Eskadronschefs, Bromberg, zum Theil auf denselben Pferden, die Vormittags zur Besichtigung geritten waren, um am Mittwoch Morgen der Besichtigung in Gnesen beiwohnen zu können. Die Entfernung zwischen Gnesen und Bromberg beträgt mindestens 85 km, also über 11 1/2 Meilen. Die Herren ritten zu zweien oder allein. Die Orientierung auf den grösstentheils unbekanntem Wegen war in der sehr dunklen Nacht nicht leicht. Die Luft war bei Beginn des Ritts sehr schwül, bis sich vor Einbruch der Nacht ein heftiges Gewitter entlud, welches die Reiter nöthigte, in den an der Strasse gelegenen Ortschaften Unterstand zu suchen, wodurch der Ritt sehr verzögert wurde. Trotzdem langten die ersten Reiter schon vor 3 Uhr Morgens in Gnesen an und als um 7 Uhr das Dragoner-Regiment von Arnim zur Besichtigung ausrückte, waren auch die Derfflinger zur Stelle. Als die Herren Mittags beim Wiedereintrücken in Gnesen aus dem Sattel stiegen, merkte man weder den Reitern noch den Pferden die Anstrengungen der letzten 24 Stunden an.

(Danz. Ztg.)

Deutschland. (Der Blitz) schlug am 9. Juni in die erste Kompagnie des Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiments, welche auf dem Tempelhofer-Felde exerzirte. Die halbe Kompagnie lag betäubt auf der Erde. Das Pferd des Hauptmanns v. Quast wurde erschlagen. Er selbst war längere Zeit bewusstlos. Ein Mann wurde getödtet und vier schwer verletzt.

Russland. (Ueber die Neuordnung der russischen Reichswehr) und deren Kriegsbereitschaft entnehmen wir der „Köln. Zeitung“ Folgendes:

Durch das soeben veröffentlichte Gesetz über die Reichswehr hat Russland wieder einen gewichtigen Schritt vorwärts gethan in der Friedensvorbereitung zur Aufstellung von Massenheeren im Kriege. Im Jahre 1888 wurde die Dienstzeit im stehenden Heere von 15 auf 18 Jahre erhöht (5 Jahre unter der Fahne, 13 in Reserve), und aus diesen riesigen Menschenmassen wird das eigentliche Feldheer, Linien- und Reservetruppen gebildet werden, welches, wenn auch bedeutend grösser an Zahl, der deutschen Linie und Landwehr entspricht. Da in Russland aber die Wehrpflicht 23 Jahre beträgt, vom 21. bis vollendeten 43., so standen noch andere ungezählte Massen zur Verfügung, und zwar fünf Jahrgänge ausgedienter Mannschaften vom 39. bis 43. Dienstjahre und alle die aus irgend welchen Ursachen, wie Freilassung, Familienrücksichten, nicht völliger Kriegsbereitschaft, zurückgestellten Männer. Aus diesen bildete man vor etlichen Jahren die etwa dem deutschen Land-

sturm entsprechende Reichswehr in zwei Aufgeboten. Das Wesentlichste aus der eben veröffentlichten umfangreichen Neuordnung wollen wir hier hervorheben. Die Einberufung der Reichswehr erfolgt nicht bloss in den vom Feinde bedrohten Provinzen, sondern allgemein, und man kann wohl sicher annehmen, dass, in Voraussetzung eines grösseren Krieges, wenigstens das erste Aufgebot, welches allein an ausgebildeten Mannschaften rund 1 1/4 Million beträgt, sofort einberufen werden würde; darf doch sogar aus ihm das Feldheer verstärkt werden. Die vorausgesetzte Bildung von Festungstruppen lässt darauf schliessen, dass die Reichwehrtruppen viel zur Festungsbesetzung verwandt werden sollen, um das Feldheer in dieser Beziehung zu entlasten. Auch können sie, was gleichfalls beim deutschen Landsturm nicht der Fall, ausserhalb des Landes gebraucht werden. Während der deutsche Landsturm, seinem ausschliesslichen Zweck, der Vertheidigung der bedrohten Heimath, entsprechend, nur in kleine Gefechteinheiten, Kompagnien u. dgl. eingetheilt wird, sind bei der russischen Reichswehr Verbände bis herauf zur Division vorbereitet, was unbedingt auf eine beabsichtigte Verwendung im freien Felde schliessen lässt. Auch Einziehung und Listenführung im Frieden findet für den deutschen Landsturm nicht statt; noch weniger sind für denselben Friedensstämme vorhanden. P.

Russland. (Die militärische Organisation der Grenzwaiche) längs der österreichisch-preussischen Grenze ist beschlossen, um dieselbe im Falle eines Krieges zur Verwendung mit der regulären Armee geeignet zu machen.

Russland. (Das Amt eines zweiten Gehülfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks) ist durch Ukas vom 10. Juni geschaffen worden. Der neue Beamte erhält eine besondere Kanzlei und die Rechte eines Korpskommandeurs und hat das Oberkommando über die Warschauer Befestigungen und sämtliche Reservetruppen des Warschauer Militärbezirks.

Verschiedenes.

— (Rauchloses Pulver.) Das Wiener „Armee-Blatt“ Nr. 12 enthält einen lezenswerthen Aufsatz über das in Dänemark eingeführte rauchlose Pulver. Die Wiedergabe von Einzelheiten desselben scheint uns um so mehr angezeigt, als das Thema noch immer grosses Interesse besitzt und zuverlässige Mittheilungen im Ganzen selten sind. Dieselben gründen sich in diesem Falle auf einen Vortrag des dänischen Hauptmanns F. Prytz im militärwissenschaftlichen Verein zu Kopenhagen; den Gegenstand bildeten die Versuche mit rauchlosem Pulver, welche im vergangenen Jahre bei der dänischen Schiessschule stattgefunden haben.

Das dänische rauchfreie Pulver erzeugt ebenso, wie dies überall anderwärts konstatiert ist, eine leichte Rauchwolke, welche aber selbst im Schnellfeuer einer Kompagnie oder einer Mitrailleuse vor der Front nur einen leichten, rasch verschwindenden Schleier bildet, der auf 300 m nicht mehr sichtbar ist und das Zielen durchaus nicht behindert. Der Knall des einzelnen Schusses ist nicht schwächer, aber kürzer und schärfer als beim bisherigen Pulver; auch im Feuer mehrerer Schützen vermag die Stimme des Führers, namentlich eine tiefe, noch durchzudringen. An den Geruch der Gase, welcher anfänglich einiges Unbehagen erzeugt, gewöhnt man sich rasch.

Das Pulver wird als von bräunlicher Farbe, von hornoder beinartiger Beschaffenheit und von der Form kleiner

vierkantiger Blättchen bezeichnet. Es ist also einleuchtend, dass man es mit Blättchenpulver (in der Hauptsache ätherisirte Schiesswolle) zu thun hat. — Einzelne Gewehre hielten bis 3000 Schuss aus, ohne unbrauchbar zu werden. Der Rückstand ist sehr unerheblich, doch zeigten ungereinigte Gewehre nach 24 Stunden eine bedeutende Rostbildung, wesshalb die Reinigung des Laufes noch am Schiesstage als nothwendig erklärt wurde.

Man hatte zuerst das belgische Pulver von Wetteren (Papierpulver) versucht, wandte sich dann aber dem heimathlichen Produkt zu, welches sich als entwicklungsfähig zeigte. Die Erprobung des letzteren aus dem 8 mm Gewehr Mod. 89, welches zuerst auf Patronen mit gepresstem Schwarzpulver basirt worden war, begann im Mai 1890. Bereits im Juni, als die fabrikmässige Erzeugung im Gange war, erzielte man die angestrebte Geschwindigkeit des 15,43 g schweren Nickelmantelgeschosses von 600 m gegen 525 m beim früheren Pulver.) Die Entzündung und Verbrennung des neuen Pulvers ist bedeutend gleichmässiger als die des bisherigen. Während bei letzterem die gemessenen Geschwindigkeiten oft 20-25 m auseinander liegen, ist diese Differenz bei rauchlosem Pulver meist nur 5-7 m, selten 10-12 m. Die Ladung des Gewehres beträgt 2,2 g des rauchlosen Pulvers, der erzeugte Gasdruck 2500 Atmosphären. Man erprobte die Haltbarkeit des Gewehres durch allmähliges Steigern der Ladung; eines derselben sprang bei 3 g, das andere bei 3,2 g eines sehr brisanten Pulvers. Die Gasdrucke wurden dabei auf 6000 Atmosphären geschätzt, also eine ungemein grosse Beanspruchung. In Bezug auf Erhitzung des Laufes beim Schiessen wurden Gegenproben mit rauchfreiem und mit schwarzem Pulver angestellt; beim ersteren war die Erhitzung im Allgemeinen 22 bis 27 Grad C. geringer als beim letzteren (nach 120 Schuss 245 Grad gegen 267 Grad beim Schwarzpulver).

Stahlplatten bis zu 10 mm Dicke wurden auf 25 m durchschossen. Eine 20 mm starke Platte erfuhr durch 50 Geschosse nur eine Ausbauchung und Schusslöcher von 6 mm Tiefe.

Beim Zielen auf den Fuss des Infanterie-Ziels ist auf 515 m die ganze Bahn rasant (altes Gewehr nur auf 355 m). Auf 600 m ist der bestrichene Raum gegenüber dem Infanterie-Ziel 103 m, gegenüber dem Kavallerie-Ziel 186 m lang. Auf 1000 m ist die Scheitelhöhe der Bahn 11,3 m. Die Schussweite geht bis 3500 m.

Bei einem vergleichweisen Abtheilungsschiessen im September v. J. mit rauchlosem und mit Schwarzpulver erzielte die Abtheilung (Kompagnie von 100 Mann), welche mit rauchlosem Pulver schoss, auf 1350 m 1% Treffer gegenüber 0% bei der gleich starken Abtheilung mit Schwarzpulver. Auf 850 bis 500 m erzielte die erstere 26% Treffer, die letztere nur 10%, auf 4 bis 300 m die erstere 37%, letztere nur 20%. — In der Hauptsache bestätigen sich auch beim dänischen rauchlosen Pulver die technischen, ballistischen und taktischen Vorzüge, welche man an anderen Stellen im Vergleich zum Schwarzpulver erkannt hatte. (Post.)

Sprechsaal.

(Eingesandt.) Vor einiger Zeit veröffentlichten die militärischen und öffentlichen Blätter die Preisangaben der schweizerischen Offiziersgesellschaft für das Jahr 1891/92.

Es wäre wünschenswerth, dass auch bald die Zusammensetzung des Preisgerichtes bekannt würde, denn wer sich entschliesst, eine grosse Konkurrenzarbeit auf sich zu nehmen, möchte wohl vorher wissen, wer über dieselbe aburtheilen wird. X

Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen:

Orts- und Bevölkerungs-Lexicon der Schweiz.
Nouvel Indicateur des communes et de la population de la Suisse. Nach den officiellen Ergebnissen der letzten Volkszählung von G. Lambelet, Statistiker am eidgenössischen statistischen Bureau. Taschenformat.

Vollständig in einem Bändchen br. Fr. 3. 60
" " " " geb. Fr. 4. —